

Brief an den Leser

Autor(en): **Suttner, Wolfgang**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **23 (1981)**

Heft 11: **Leben lernen**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

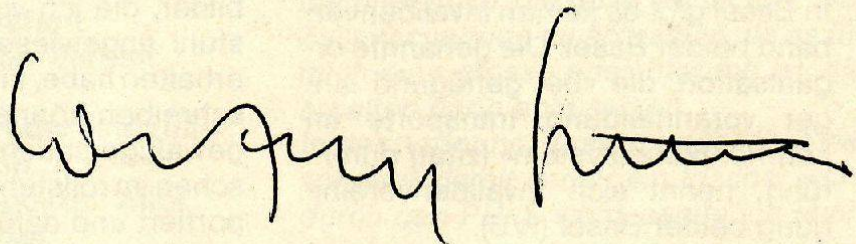
Brief an den Leser

Was du, du machst eine therapie! – Bist du denn krank? Leben lernen, sich helfen lassen, leben zu lernen, zugeben, dass man sich helfen lässt beim leben lernen, das scheint die schwierigkeit.

Kopf-, magen- oder rückenweh zu haben, das darf man noch sagen, dagegen gibt es ja pillen. Beinahe alle hände im büro, im geschäft, am arbeitsplatz sonst, suchen nach ihrem chemischen wundermittel, weil mitarbeiterin x über magenschmerzen klagt. Der schmerz soll sofort unterdrückt, die ursache verdrängt werden. Ist das vielleicht: leben lernen?

«Tore gehen auf, die lange verschlossen waren.» Leben lernen hat etwas zu tun mit sich öffnen. Tatsächlich haben es viele gewagt, in diesem PULS von ihrem sich-öffnen zu erzählen. Gewagt, denn es ist schon ein risiko, in dieser – immer perfekter sich gebenden umwelt – zuzugeben, dass mann/frau noch nicht so perfekt ist, angst hat, fehler aufarbeitet, verkrümmt wird/wurde, und sich nun langsam dagegen zu wehren anfängt.

Einander davon erzählen, wie mann/frau leben gelernt hat, das war und ist die absicht dieser PULS-nummer: ein positives und konstruktives vorhaben. Dass spontan – oder auf meine anfrage hin – eigentlich ausschliesslich behinderte über ihren lernprozess berichten, das macht mich stutzig. «Haben nicht-behinderte keine zeit für's leben lernen? Haben sie diesen lernprozess etwa gar nicht nötig?» Oder: «Finden nichtsichtbar-behinderte es unnütz, ihre leben-lern-erfahrungen anderen mitzuteilen?» – Schade, eine zum teil verpasste lernchance; trotzdem – ich wünsche viel anregung beim lesen:

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Wolfgang Herrmann', written in dark ink on the aged paper.